

Der dunkle Spiegel

Dunkel meint nicht Mystisches, Esoterisches, auch nichts Phantasievolles-Individualistisches, was man gerne Künstlern unterstellt. Es ist viel einfacher:

In der Lebenspraxis sind wir gewohnt, ja gehalten, die Dinge praktisch-zweckmäßig zu begreifen, wir gehen von kausal-finalen, zweckbegrifflichen, rationalen Überlegungen aus. Wir wollen etwas erhellen, aufklären, um es erklären zu können. Vielleicht werden Sie mich fragen, **was** ich gemalt, **was** ich dabei gedacht habe, was das Bild darstellen soll. Was aber, wenn die Kunst diese Fragen nicht beantworten kann und **will**, weil sie einen Gegenentwurf zu dieser Wirklichkeitsvorstellung unternimmt? Wenn der Verstand zwar Fragen beantworten kann, aber die Imagination sie stellt, wenn die Kunst also Fragen stellt, die neue **Fragen** zur Folge haben. Wenn die Dinge nicht existieren – so Braque – nur ihre Beziehungen, oder, um mit dem Gehirnbologen Maturana zu sprechen, „*wir die Welt, in der wir leben, (buchstäblich erfinden). indem wir sie leben*“, dann greift auch die Vorstellung nicht, „*dass das Mysterium (die raison d'être) eine Zuflucht oder irgendeine Hilfe bedeuten kann*“ (so Magritte). „*So sitzt, mitten in einer Welt von Qualen, ruhig der einzelne Mensch, gestützt und vertrauend auf das principium individuationis*“ (Schopenhauer), aber den Schleier der Maja kann er nicht lüften.

Spiegel reproduzieren einerseits unmittelbar die sichtbare Wirklichkeit; sie sind aber andererseits erstens ein Bild und zweitens seitenverkehrt. Wenn wir uns im Spiegel betrachten, haben wir bestimmte Erwartungshaltungen an unser Erscheinungsbild, das wir mit unserer Person gleichsetzen, weil uns der Spiegel scheinbar die Wahrheit sagt. Ähnliches macht die Fotografie: Auch hier wird das Abbild mit dem Abgebildeten gleichgesetzt. Aber Virtuelles und dessen erwartete Konnotationen haben mit der primären Realität nichts zu tun. „*Der Spiegel ist ein Schwellenphänomen, das die Grenze zwischen dem Imaginären und dem Symbolischen markiert ... Diese permanente Versuchung, mich selbst für einen anderen zu halten, all dies macht die Spiegelerfahrung zu einer absolut singulären Erfahrung auf der Schwelle zwischen Wahrnehmung und Bedeutung.*“ (Umberto Eco) Der Spiegel dient also nicht der Luzidität und der ersehnten Selbsterkenntnis. Narziss bleibt stumm.

Kunst bedeutet für mich ein Nachdenken über Wahrnehmung und – nochmals Braque – „*in der Kunst gibt es nur eines, was zählt; das was sich nicht erklären lässt.*“ Der dunkle Spiegel ist also etwas, was ist und was nicht ist.